

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 49

Artikel: Das Haus der 50 Goldmillionen
Autor: Schweizer, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

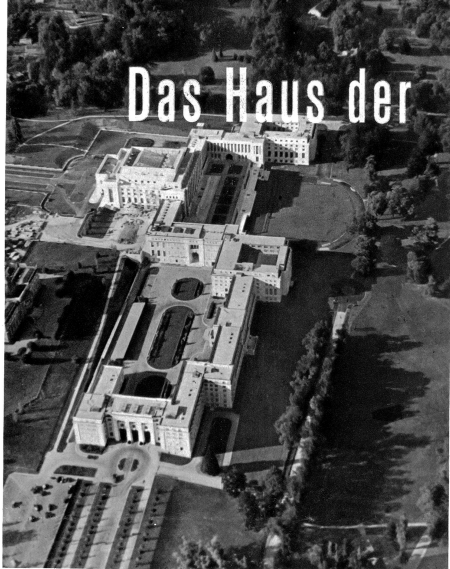
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Haus der

50 Goldmillionen



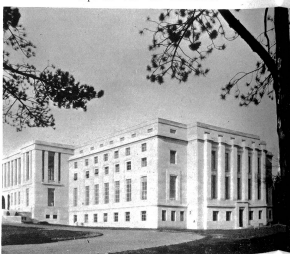
Fliegerbild der gigantischen Anlage.



Westpartie des Palastes



Der Völkerbundspalast von der Rückseite.



Der Völkerbundspalast von Osten



Der grosse Sitzungssaal



Der Saal Afrikas, aus wertvollen Holzern zusammengesetzt



Der Haupteingang

Noch sind die Volligungen der Völkervereinigungen im Bâtiment Central, dem Genfer Bahngelände, aber alle politisch wichtigen Verhandlungen einschließlich derjenigen des Völkerbundesrates finden bereits im neuen Palais statt.

Wie sieht es nun dort aus, werden sich viele Leser fragen? Von dem etwa zwei Kilometer nördlich vom Bahnhof neuangelegten „Platz der Nationen“, — einem Knotenpunkt von fünf Strassen — darunter drei ebenfalls neuangelegten Betonstrassen — gelangt man hundert Meter weit durch ein Gelände, das besonders des Nachts wegen zahlreicher Lampenmasten an einen Güterbahnhof erinnert, zu dem Südportal des „Secretariatsflügels“, der die Büros des Generalsekretariats und seiner sechshundert Beamten beherbergt. Vom Innern des hinter dem Südportal liegenden nach Westen zu offenen „Secretariatshofes“ gewahrt man zur Linken ein grüngetrichenes Betonstufendach für die Autos der Beamten. Halbrechts im Secretariatshof liegt der Eingang zum neuen Ratsaal, der eine Treppe hoch über einer grün und beige getönten Wandelhalle liegt, zu deren Linken die neue Völkerbundsbar eingerichtet worden ist. — Geradeweis, nämlich in der etwas nördlich führenden Achse des neuen Palastes, gelangt man unter einem gewölbten Lorbogen über eine Treppe quer durch jenen „Kommissionsflügel“, wo der Völkerbundsrat während seiner 98. Session in einem der fertiggestellten Kommissionsäle getagt hat, zu dem großen Ehrenhof, in dessen Mitte, also nach Westen zu, der große Versammlungsaal liegt, dessen Fertigstellung wohl auf 1938 Wirklichkeit sein wird. Ihn umfassen in zehn Meter Höhe nach dem See zu gelegene Wandelgänge, deren Rückflügel im Süden der bereits erwähnte Ratsaal und im Norden die Völkerbundsbibliothek bildet, für die John D. Rockefeller jun. feinerzeit zwei Millionen Goldollar gestiftet hat.

Wenn man erwähnt, daß die größte Fassade des neuen Völkerbundspalastes fast 400 Meter breit ist, und daß der gesamte Bau etwa 440,000 Kubikmeter ausmacht, so daß die Größenverhältnisse ähnlich sind wie beim Versailles Schloß, so vermittelt dies wohl kaum ein richtiges Bild von der Ausdehnung und Zielmäßigkeit des Gebäudes. Über noch geben einige Zahlen einen besseren Begriff. Denn man findet im neuen Palais 1700 Türen, 1650 Fenster, 21 Aufzüge, 550

Telephonapparate, 668 Schlafgelegenheiten aus weissem und blauem Marmor, 1900 Heizkörper, 37 Kilometer Rohrwert der sanitären und Heizungsanlagen, 250 Kilometer elektrische Drähte, 9000 Brennstellen der Beleuchtungskörper, 23,000 Quadratmeter Sinoletum, 13 Ventilatoren mit einer Gesamtleistung von 4350 Kubikmeter in der Minute.

Wenn man dann noch bedenkt, daß man z. B. fünf Stockwerke hoch steigen, d. h. zweimal eine Treppe oder einen Aufzug benutzen sowie fünf Minuten zu Fuß gehen muß, um auch nur vom Ratsaal zum Ratsaal zu gelangen, daß in einem unterirdischen Tunnel ein motorisiertes Band für Dokumententransporte den Secretariatsflügel mit dem Bibliotheksflügel verbindet, usw., dann versteht man ohne weiteres, daß der neue Völkerbundsplatz mit allen Nebenausgaben

jetzt schon über 50 Millionen Goldfranken veranschlagt hat, wozu allerdings fast zwanzig Millionen an den Abrechnungen des Völkerbundes tatsächlich verschwiegen werden. Immerhin meidet das Generalsekretariat, daß die Baukosten die vorgegebenen Baukosten um etwa 3,5 Millionen Schweizerfranken überschreiten werden. Kostete der Völkerbund, das heißt, gingen 1936 an Mitgliedsbeiträgen 26,791,458 Goldfranken ein, so meidet die gleiche Stelle als Budget für 1938 die kleine Summe von 31,265,000 Schweizerfranken, gegenüber dem Betrag von 29,184,000 für dieses Jahr.

Immerhin muß man zugeben, daß in allem, geschichtlich gesehen, ein doppelter Fortschritt vorliegt, denn das Versailles Schloß z. B. hat ja eine glatte Milliarde gekostet, und Ludwig XIV. hat alle Rechnungen verbrannt. . . ! W. Schweizer, Bern.